



**Jobcenter  
Eingliederungsbericht 2016**

### Hinweise:

**Revision der Grundsicherungsstatistik:** Das seit 2005 angewandte Zähl- und Gültigkeitskonzept wurde mit der Revision der Statistik der Grundsicherung zum Januar 2016 rückwirkend geändert. Sämtliche Angaben sind, sofern sie nicht besonders gekennzeichnet sind, mit revidierten Daten dargestellt. Bei Vergleichen mit Statistiken aus älteren Quellen sind die quantitativen Veränderungen besonders zu berücksichtigen.

### Impressum:

Landkreis Wittmund  
Jobcenter  
Dohuser Weg 34  
26409 Wittmund

Telefon: 04462 86 8400  
Fax:: 04462 86 8200

E-Mail: [jobcenter-wittmund@jobcenter.wittmund.de](mailto:jobcenter-wittmund@jobcenter.wittmund.de)  
Internet: [www.landkreis-wittmund.de](http://www.landkreis-wittmund.de)

## Inhalt

1	Kurzportrait des Landkreises Wittmund .....	4
1.1	Regionale Lage und Strukturindikatoren des regionalen Arbeitsmarktes .....	4
1.2	Das Jobcenter Wittmund.....	6
1.3	Auswirkungen der Fluchtmigration .....	8
2.	Eingliederungsstrategie .....	10
2.1	Struktur der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten und Arbeitslosen .....	10
2.2	Allgemeine Rahmenbedingungen und Eckpunkte .....	14
3.	Eingliederungsbudget und Maßnahmeeinsatz.....	16
4.	Darstellung der Eingliederungsmaßnahmen .....	19
4.1	Werkakademie Job Aktiv Zentrum Zukunft (JAZZ) .....	19
4.2	Trainings- und Aktivierungszentrum (TAZ).....	19
4.3	Weiterer Einsatz der arbeitsmarktpolitischen Instrumente .....	21
5.	Ergebnisse und Wirkungen.....	23
6.	Fazit und Ausblick .....	24

## 1 Kurzportrait des Landkreises Wittmund

Der Landkreis Wittmund nimmt seit dem 01.01.2012 als zugelassener kommunaler Träger die Aufgaben nach dem SGB II in eigener Verantwortung wahr.

### 1.1 Regionale Lage und Strukturindikatoren des regionalen Arbeitsmarktes

Der Landkreis Wittmund liegt direkt an der ostfriesischen Nordseeküste zwischen Wilhelmshaven und Emden.

Mit der Stadt Wittmund, den Samtgemeinden Esens und Holtriem, der Gemeinde Friedeburg und den Inselgemeinden Langeoog und Spiekeroog ist das Kreisgebiet auf einer Fläche von 656 km<sup>2</sup> eines der kleinsten in Niedersachsen.

Rund 57.000 Einwohner leben in dem durch die unterschiedlichen Landschaften – Inseln, Wattenmeer, Küste, Marsch, Geest, Wald und Moor – geprägten Landkreis.

Der Arbeitsmarkt im Landkreis ist in einer stabilen Grundverfassung. Er ist überwiegend vom Dienstleistungssektor ergänzt durch einem Branchenmix aus Handwerk, Industrie und Landwirtschaft<sup>1</sup> stark saisonal geprägt. Die Zahl der Erwerbstätigen hat weiter zugenommen und entwickelte sich kontinuierlich auf zuletzt knapp 20.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort (30.06.16), was einer Beschäftigungsquote von 54 % (Stand: 30.06.2016, im Vergleich Niedersachsen: 56,6%) entspricht. Die Arbeitslosenquote sank von jahresdurchschnittlich 6,8% im Jahr 2015 auf 6,6%.

Ein wichtiger Wirtschaftszweig im Landkreis ist der Tourismus. Diese Branche bietet inzwischen vermehrt auch ganzjährig vor allem auf den beiden Inseln und den Küstenbadeorten Bengersiel,

---

<sup>1</sup> Beschäftigungsstatistik, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Arbeitsort) nach Wirtschaftssektoren zum Stichtag 30.09.2016: 2,8% primärer Sektor, 22,4% sekundärer Sektor und 74,9% tertiärer Sektor.

Neuharlingersiel und Carolinensiel / Harlesiel sowie dem Hinterland vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten, auch für ungelernete Arbeitskräfte.

Die traditionell hohe Ausbildungsquote zeigt, dass die Betriebe im Landkreis Wittmund bestrebt sind, ihren Bedarf an Fachkräften durch die Ausbildung im eigenen Betrieb zu decken.<sup>2</sup>

Den positiven Entwicklungen am Arbeitsmarkt stehen einige Herausforderungen gegenüber, denen zu begegnen ist, damit auch zukünftig eine weitere Stabilisierung und Verbesserung der wirtschaftlichen Situation und der damit verbundenen Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen im Landkreis erreicht werden.<sup>3</sup>

Im Jahr 2016 beeinflussten die Auswirkungen der Fluchtmigration wesentlich die Entwicklung in der Grundsicherung und der Arbeitslosigkeit. Entgegen vieler Erwartungen kam es jedoch nicht zu einem Anstieg der Arbeitslosigkeit, vielmehr konnten die zuwanderungsbedingten Neuzugänge unter anderem durch das Wachstum in der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung kompensiert werden.

Die nachfolgende Abbildung verdeutlicht die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt.

	2006	2010	2015	2016	Veränderung 2016 zu 2006	Veränderung 2016 zu 2015
Arbeitslose insgesamt	3.318	2.117	1.927	1.870	-43,6%	-3,0%
<b>Arbeitslose SGB II</b>	<b>1.858</b>	<b>1.204</b>	<b>1.090</b>	<b>1.031</b>	<b>-44,5%</b>	<b>-5,4%</b>
Arbeitslose SGB III	1.460	913	838	839	-42,5%	0,1%
Arbeitslosenquote insgesamt	12,1%	8,0%	6,8%	6,6%	-45,5%	-2,9%
<b>Arbeitslosenquote SGB II</b>	<b>6,8%</b>	<b>4,5%</b>	<b>3,9%</b>	<b>3,6%</b>	<b>-47,1%</b>	<b>-7,7%</b>
Arbeitslosenquote SGB III	5,3%	3,5%	2,9%	3,0%	-43,4%	3,4%

**Abbildung: Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Landkreis Wittmund** (Jahresdurchschnittswerte)<sup>4</sup>

<sup>2</sup> Ausbildungsquote 2015: 7,9% (Nds.: 5,8%).

<sup>3</sup> Siehe dazu Strukturindikatoren des regionalen Arbeitsmarktes; Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Zahlen, Daten, Fakten: Strukturdaten und –indikatoren Agentur für Arbeit Emden – Leer, Hannover, 2017.

<sup>4</sup> Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen, Arbeitslosenquoten – Jahreszahlen, Nürnberg, 2017.

## 1.2 Das Jobcenter Wittmund

Im Landkreis Wittmund werden innerhalb des Centrums für Arbeit, Soziales und Jugend die Leistungen durch das Jobcenter, das Sozial- und Jugendamt sowie das Familien- und Kinderservicebüro, das Seniorenservicebüro und das Pro-Aktiv-Center erbracht. So stehen den Bürgerinnen und Bürgern alle Sozialleistungen des Landkreises unter einem Dach zur Verfügung.

Mit der oben beschriebenen Verbesserung der Beschäftigungssituation im Landkreis geht auch die Entwicklung im Zuständigkeitsbereich des SGB II einher. Seit der Einführung der Grundsicherung für Arbeitsuchende wurde abermals der niedrigste Stand an leistungsberechtigten Personen verzeichnet.<sup>5</sup>

Wurden im Jahr 2010 noch durchschnittlich 4.182 leistungsberechtigte Personen in 2.155 Bedarfsgemeinschaften (BG) betreut, so waren es im Jahr 2016 durchschnittlich 3.562 Personen in 1.836 Bedarfsgemeinschaften. Die Zahl der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (ELB) sank jahresdurchschnittlich um 2,6% gegenüber dem Vorjahr. Etwas verhaltener fiel der Rückgang der ELB zum Jahresendwert 2016 mit 2.586 ELB (- 1,2% ggü. Dezember 2015) aus.

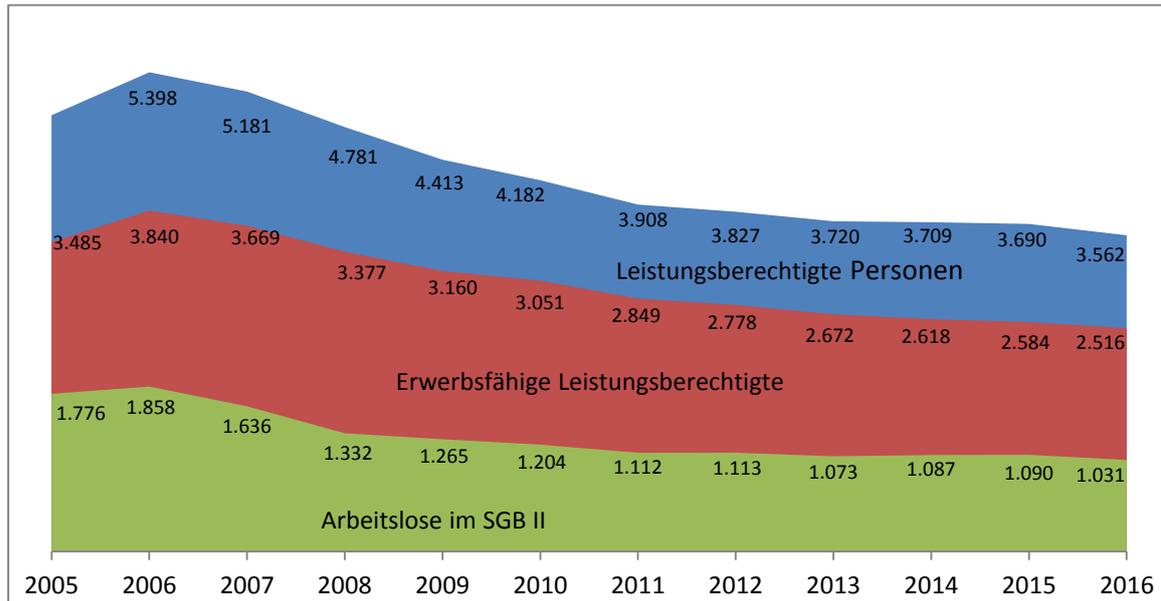
	2006	2010	2014	2015	2016
SGB II-Quote	11,6	9,3	8,5	8,4	<b>8,1</b>
Bedarfsgemeinschaften	2.690	2.155	1.926	1.910	<b>1.863</b>
Leistungsberechtigte (LB)	5.398	4.182	3.709	3.690	<b>3.562</b>
Erwerbsfähige Leistungsberechtigte (ELB)	3.840	3.051	2.618	2.584	<b>2.516</b>
Arbeitslose im SGB II	1.776	1.206	1.087	1.090	<b>1.031</b>

**Abbildung: Entwicklung einiger Eckwerte im Jobcenter Wittmund (Jahresdurchschnittswerte)<sup>6</sup>**

<sup>5</sup> Im SGB II werden die Personen in Bedarfsgemeinschaften in Leistungsberechtigte (Regelleistungsberechtigte und Sonstige Leistungsberechtigte) und Nicht Leistungsberechtigte (Kinder ohne eigene Leistungsanspruch und von Leistungsanspruch ausgeschlossene Mitglieder der Bedarfsgemeinschaften) unterschieden. Die Regelleistungsberechtigten (Personen mit einen Anspruch auf Arbeitslosengeld II oder Sozialgeld) umfassen die erwerbsfähigen Leistungsberechtigten und die nichterwerbsfähigen Leistungsberechtigten.

<sup>6</sup> Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Arbeitsmarkt in Zahlen - Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II, Zeitreihe zu Strukturen der Eckwerte und Geldleistungen nach dem SGB II, Nürnberg, 2017.

Wird ein längerer Zeitraum betrachtet, wird deutlich, dass zwar weiterhin ein kontinuierlicher Abbau der Hilfebedürftigkeit stattfindet, sich der Rückgang aber verlangsamt.



**Abbildung: Entwicklung der Arbeitslosengeld II Empfänger im Landkreis Wittmund (Jahresdurchschnittswerte 2005 bis 2016)**

Im Jahr 2016 waren durchschnittlich 41% der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten arbeitslos. 1.485 erwerbsfähige Alg II-Empfänger waren nicht arbeitslos gemeldet, da sie erwerbstätig sind, sich noch in der Schule oder Ausbildung befinden, Kinder unter 3 Jahren erziehen, pflegebedürftige Angehörige versorgen, arbeitsunfähig sind, eine Sonderregelung für Ältere in Anspruch nehmen oder sich in einer Maßnahme befinden.



Traumatisierungen deutlich erschwert werden. 66% der erwerbsfähigen Asylbewerber sind jünger als 35 Jahre, mehr als 50% besitzen keinen Schulabschluss, über 70% haben keine berufliche Ausbildung. Der Fokus der Eingliederungsarbeit liegt daher zunächst auf Sprachförderung und beruflicher Qualifizierung.

<b>Erwerbsfähige Leistungsberechtigte (ELB Top 8)</b>	<b>100%</b>
davon männlich	58%
davon weiblich	42%
<b>nach Altersgruppen</b>	
15 bis unter 25 Jahre	<b>31%</b>
25 bis unter 35 Jahre	<b>35%</b>
35 bis unter 50 Jahre	28%
50 bis Altersgrenze	6%
<b>nach Schulabschluss</b>	
kein Schulabschluss	<b>49%</b>
Hauptschulabschluss	9%
mittlere Reife	4%
Fachhochschulreife , Abitur	20%
Hochschulabschluss (Uni)	1%
bisher noch keine Angaben zum Schulabschluss	17%
<b>nach Berufsabschluss</b>	
betriebliche / außerbetriebliche Ausbildung	1%
Hochschule	3%
in Deutschland nicht anerkannte Berufsausbildung	6%
in Deutschland nicht anerkannter Hochschulabschluss	1%
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	<b>71%</b>
bisher noch keine Angaben zur beruflichen Qualifikation	17%

**Abbildung: Struktur der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten aus den 8 herkunftsstärksten nichteuropäischen Asylländern im Dezember 2016**

Zur besseren Betreuung, Beratung und Vermittlung der Asylberechtigten wurden im Jahr 2016 sowohl in der Arbeitsvermittlung als auch in der Leistungsabteilung spezielle Teams gebildet. Die Spezialisierung stellt unter anderen sicher, dass auch für diesen Personenkreis stimmige Angebote initiiert und angeboten werden. Ferner sollen einerseits die Hürden der deutschen Behörden- und Arbeitsmarktstrukturen leichter überwunden, andererseits verlässliche Ansprechpartner für die Migranten aber auch die anderen Beteiligten (Arbeitgeber, BAMF, Bildungsträger Integrationslotsen, Vermieter etc.) geschaffen werden.

## 2. Eingliederungsstrategie

Die Arbeit des Jobcenters ist darauf ausgerichtet, möglichst viele Leistungsberechtigte dauerhaft in eine existenzsichernde Erwerbstätigkeit einzugliedern und Hilfebedürftigkeit zu vermindern.

Gelingt eine unmittelbare Vermittlung in Erwerbstätigkeit nicht, zielen die Eingliederungsleistungen darauf ab, die Beschäftigungsfähigkeit zu verbessern. Ausgangspunkt hierfür sind die individuelle Ausgangslage und die Entwicklungsmöglichkeiten der Leistungsbezieher. Abhängig davon wird eine Vermittlungs- und Qualifizierungsstrategie erarbeitet und umgesetzt.

### 2.1 Struktur der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten und Arbeitslosen

Von Hilfebedürftigkeit und Arbeitslosigkeit sind häufig Personen betroffen, die neben einer fehlenden beruflichen Qualifikation weitere soziale oder individuelle Problemlagen aufweisen.

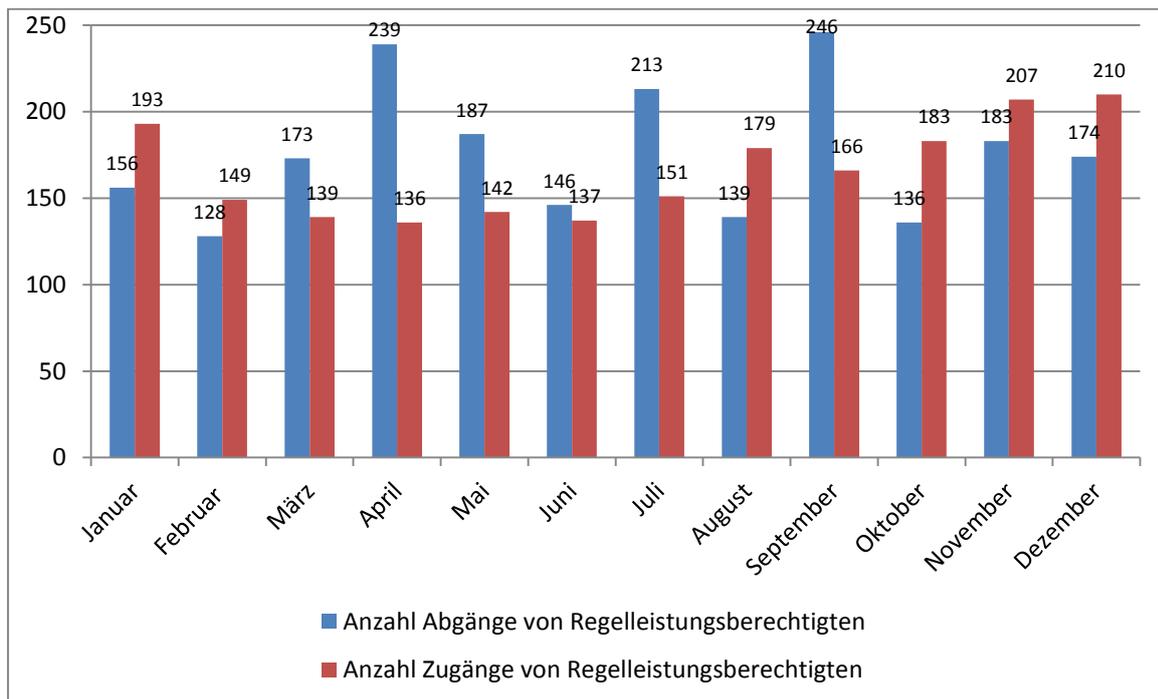
Von den Personen, die trotz Erwerbstätigkeit auf ergänzende Leistungen nach dem SGB II angewiesen sind, weisen viele eine geringe berufliche Qualifikation auf, daneben spielen Teilzeitbeschäftigungen, Familiensituationen und ein insgesamt geringes Lohnniveau eine Rolle. Zur Verdeutlichung werden nachfolgend einige Strukturmerkmale aufgeführt.

Strukturmerkmal	2006	2010	2015	2016	
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anteil an allen ELB
<b>Erwerbsfähige Leistungsberechtigte (ELB)</b>	<b>3.840</b>	<b>3.051</b>	<b>2.584</b>	<b>2.516</b>	100%
darunter:					
männlich	1.900	1.453	1.155	<b>1.152</b>	46%
weiblich	1.940	1.598	1.429	<b>1.364</b>	54%
unter 25 Jahren	814	611	506	<b>504</b>	20%
55 Jahre und älter	435	439	437	<b>449</b>	18%
Alleinerziehende	483	464	429	<b>404</b>	16%
Ausländer	216	191	217	<b>295</b>	12%
Arbeitslos	1.776	1.206	1.090	<b>1.031</b>	41%
Abhängig erwerbstätig	n.e.	890	745	<b>705</b>	28%
Langzeitleistungsbezieher (mind. 21 Monate innerhalb der letzten 24 Monate Alg II-Bezug)	n.e.	1.931	1.584	<b>1.532</b>	61%
4 Jahre und länger im Bezug (Bezugsmonat Juni)	n.e.	1.278	979	<b>958</b>	38%

**Abbildung: Struktur der erwerbsfähigen Leistungsbezieher bis 2016** (Jahresdurchschnittswerte)<sup>8</sup>

Im Rechtskreis SGB II waren im Jahresdurchschnitt 1.031 Arbeitslose registriert. Das entspricht einer anteiligen Arbeitslosenquote von 3,6 %. Vor allem aufgrund der saisonalen Beschäftigungsverhältnisse im Tourismussektor ist die Anzahl der Arbeitslosen, Bedarfsgemeinschaften und erwerbsfähigen Hilfebedürftigen im Jahresverlauf starken saisonalen Schwankungen ausgesetzt, die am Beispiel der Zu- und Abgänge an regelleistungsberechtigten Personen in der folgenden Abbildung verdeutlicht wird.

<sup>8</sup> Quelle: Eigene Auswertungen aus dem operativen Programm, Kennzahlen nach §48a SGB II und Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarkt in Zahlen – Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II, Zeitreihe zu Strukturen der Eckwerte und Geldleistungen nach dem SGB II, Nürnberg bis 2017. Die Angaben zur Verweildauer entsprechen dem Bezugsmonat Juni des jeweiligen Jahres.



**Abbildung: Bewegung von Regelleistungsberechtigten (RLB = ELB und NEF)<sup>9</sup>**

Im Jahr 2016 nahmen insgesamt 1.992 Personen die Regelleistungen nach dem SGB II erstmals oder erneut in Anspruch (Zugänge). 2.120 leistungsberechtigte Personen sind im Jahr 2016 aus dem Leistungsbezug ausgeschieden. Den im niedersächsischen Vergleich hohen Abgangsraten stehen daher ebenso hohe Zugangsraten gegenüber, so dass die starke Fluktuation unter den leistungsberechtigten Personen entsprechende Berücksichtigung in der Eingliederungsarbeit finden muss.

Bei alleiniger Betrachtung der Gruppe der Arbeitslosen wird deutlich, dass ganz unterschiedliche Herangehensweisen für diese heterogene Gruppe notwendig sind.

Neben den saisonalen Zu- und Abgängen und den durch entsprechende Unterstützung vermittelbaren Arbeitslosen stellen die Arbeitslosen mit individuellen sozialen Defiziten (Mobilität, Verfügbarkeit, Gesundheit, Alter etc.) und/oder fehlenden beruflichen Qualifikationen die größten Herausforderung in der Integrationsarbeit dar.

<sup>9</sup> Als Bewegung von RLB werden Zu- und Abgänge von ELB und NEF ohne Vor- bzw. Anschlussbezug von Regelleistungen, mit einer Unterbrechung des Leistungsanspruches von mehr als 7 Tagen sowie alle Trägerwechsel gezählt.

Strukturmerkmal	2016		2015	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil an allen eLb
<b>Arbeitslose</b>	<b>1.031</b>	100%	<b>1.090</b>	100%
darunter:				
männlich	545	53%	557	51%
weiblich	486	47%	532	49%
unter 25 Jahren	85	8%	83	8%
25 bis unter 50	578	56%	630	58%
50 Jahre und älter	368	36%	377	35%
Alleinerziehende	134	13%	150	14%
Langzeitarbeitslose	452	44%	448	41%
ohne abgeschlossene Ausbildung	549	53%	545	50%

**Abbildung: Arbeitslose nach ausgewählten Strukturmerkmalen (Jahresdurchschnittswerte)**

Neben dem Personenkreis der Arbeitslosen steht die Personengruppe der Langzeitleistungsbezieher (LZB) im Fokus der Eingliederungs- und Integrationsarbeit. Im Jahr 2016 waren von 2.516 erwerbsfähigen Leistungsberechtigten über 60% (1.532) sogenannte Langzeitleistungsbezieher, von denen wiederum knapp zwei Drittel länger als 4 Jahre Leistungen nach dem SGB II beziehen.<sup>10</sup> Der kontinuierliche Rückgang der Langzeitleistungsbezieher darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass gerade hier die größte Herausforderung in der Integrationsarbeit liegt. LZB weisen häufig multiple Vermittlungshemmnisse auf und sind vergleichsweise stark vom Arbeitsmarkt entfremdet. So sind 35% der LZB älter als 50 Jahre, 21% sind alleinerziehend. Viele LZB (60% sind nicht arbeitslos) betreuen Kinder unter 3 Jahren oder pflegebedürftige Angehörige, sind dauerhaft erkrankt oder stehen dem Arbeitsmarkt aufgrund von Schule oder Ausbildung nicht zur Verfügung. Ferner üben 17% eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aus.

<sup>10</sup> Vergleiche dazu: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II, Langzeitbezieher - Zeitreihen, Nürnberg, Daten mit Wartezeit von 3 Monaten, Nürnberg, 2017.

Strukturmerkmal	2014	2015	2016	Anteil an allen LZB
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	
<b>LZB</b>	<b>1.644</b>	<b>1.584</b>	<b>1.532</b>	100%
Anteil an allen eLb	62,8%	61,3%	60,9%	
männlich	727	689	<b>663</b>	43%
weiblich	917	895	<b>869</b>	57%
arbeitslos	639	638	<b>612</b>	40%
50 Jahre und älter	559	535	<b>536</b>	35%
Alleinerziehende	364	348	<b>321</b>	21%
abhängig Erwerbstätige	520	510	<b>477</b>	31%
davon >450 €	249	270	<b>253</b>	17%
Summe Integrationen v. LZB	329	360	<b>347</b>	23%
Anteil an allen Integrationen	39,7%	40,0%	43,6%	

**Abbildung: Strukturmerkmale der Langzeitleistungsbezieher** (Jahresdurchschnittswerte)

## 2.2 Allgemeine Rahmenbedingungen und Eckpunkte

Die Integrationsarbeit des Jobcenters war und ist an der oben beschriebenen Struktur der Hilfebedürftigen orientiert. Aufgrund der kleinen Anzahl der Personen mit ähnlichen Strukturmerkmalen, ist ein Großteil der Integrationsarbeit jedoch nicht (ausschließlich) an einzelne Zielgruppen festgemacht.

Die Kundenbetreuung der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten findet anhand einer Altersstrukturierung statt. Die Arbeitsvermittler/-innen waren bisher in drei Teams (U25, Ü25 und 50 Plus) unterteilt. Im Laufe des Jahres erfolgten organisatorische Anpassungen, um zum einen eine angemessene Verteilung der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten auf die einzelnen Arbeitsvermittler/-innen sicherzustellen und zum anderen auf die Anforderungen der Fluchtmigration zu reagieren. Inzwischen wird nur noch zwischen U (unter) und Ü (über) 27 Jahren differenziert, wobei ein Teil der Arbeitsvermittler/-innen zusätzlich zu ihrem originären altersstrukturierten Kundenkreis einzelne Personengruppen, wie beispielsweise Selbständige, Rehabilitanden, AGH-

Teilnehmer/-innen oder Flüchtlinge betreuen. Diese Spezialisierung soll dem erhöhten Beratungsaufwand dieser Personengruppen gerecht werden.

Primäres Ziel des Jobcenters ist es, die dauerhafte Integration und Überwindung der Hilfebedürftigkeit unter den gegebenen Rahmenbedingungen (ländlicher Raum, keine Industriebetriebe, keine nahen Ballungszentren, saisonale Beschäftigung in der Tourismusbranche) weiter voranzutreiben. So war auch im Jahr 2016 der Fokus darauf ausgerichtet

- durch Qualifikation und Förderung weitere Beschäftigungschancen für alle Hilfebedürftigen zu erschließen,
- nachhaltige (dauerhafte) und möglichst bedarfsdeckende Beschäftigungsaufnahmen zu unterstützen,
- (Allein-)Erziehende und ungelernte Leistungsempfänger verstärkt zu unterstützen, sowie
- durch intensive Beratung und Unterstützung identifizierte individuelle Hemmnisse abzubauen,

damit die Voraussetzungen zum Abbau der Arbeitslosigkeit weiter erreicht werden können und Langzeitarbeitslosigkeit und Langzeitleistungsbezug verringert und vermieden werden kann.

Der lokale Arbeitsmarkt war im Jahr 2016 von keinen unerwarteten Entwicklungen geprägt. Dem eigenen Arbeitgeberservice des Jobcenters gelang es, 393 Stellenangebote mit 596 Stellen zu akquirieren. Aufgrund des eingeschränkten Bewerberkreises (nur SGB II-Leistungsbezieher) konnten nicht alle Stellenangebote besetzt werden, dennoch zeigt der Einschaltungsgrad, dass sich der eigene AGS etabliert hat.

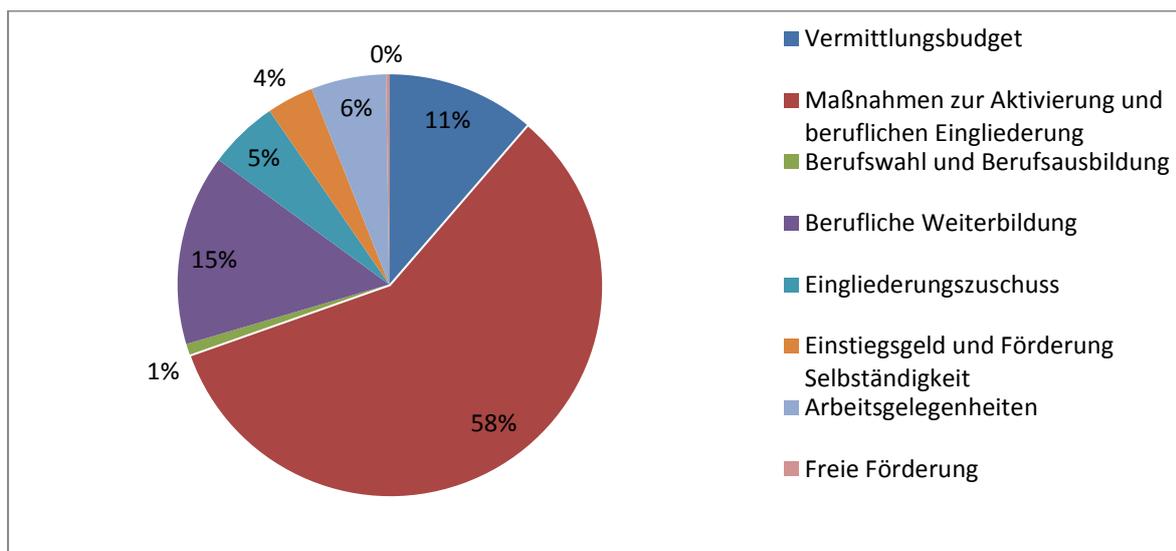
Bei Betrachtung der einzelnen Berufssegmente, in denen Stellenangebote aufgegeben und sv-pflichtige Beschäftigungsaufnahmen der Kunden stattgefunden haben, verdeutlicht die kundenorientierte Ausrichtung und Herangehensweise, so waren etwa 38% aller Stellenangebote für Berufe aus dem Sektor der personenbezogenen Dienstleistungen und hierunter überwiegend im Bereich der Lebensmittel- und Gastgewerbeberufe. In etwa der gleiche Anteil an sv-pflichtigen Beschäftigungsaufnahmen fand in diesem Sektor statt. Lediglich rund 25% der Stellenangebote und der sv-pflichtigen Arbeitsaufnahmen waren in Produktionsberufen (Landwirtschaft, Produktion, Bau) und 12% in kaufmännischen Berufen. Weitere 25% verteilen sich auf sonstige Dienst-

leistungen, wobei hier vorwiegend Reinigungsberufe und Verkehrs- bzw. Logistikberufe nachgefragt wurden.

### 3. Eingliederungsbudget und Maßnahmeinsatz

Im Jahr 2016 stand dem Jobcenter Wittmund ein Eingliederungsbudget in Höhe von 2,0 Mio. € für Eingliederungsleistungen zur Verfügung. Im Berichtsjahr wurde eine Umschichtung aus dem Eingliederungsbudget in das Verwaltungskostenbudget in Höhe von 355.000 € vorgenommen. Die Mittelbindung betrug 84 %.

Im Berichtsjahr verteilten sich die gebundenen Mittel wie folgt:

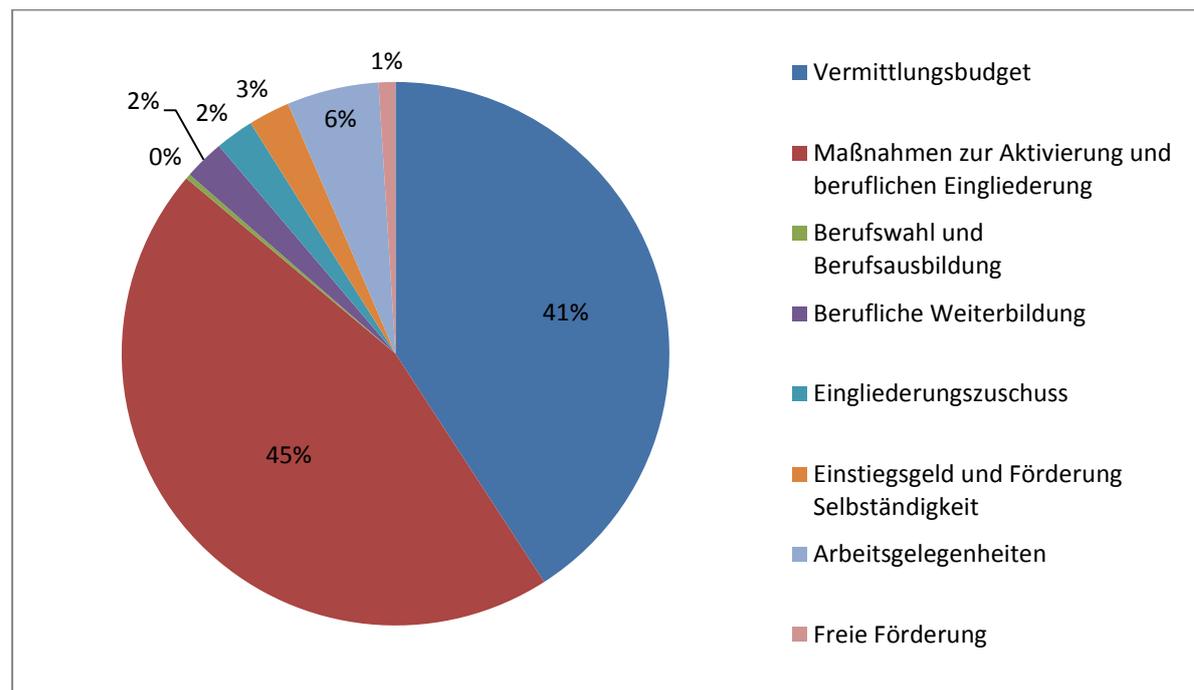


**Abbildung: Verteilung des Eingliederungsbudgets**

Die Verteilung der Mittel auf die einzelnen Förderinstrumente hat sich gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. Ursächlich hierfür sind die weitere Nutzung des Trainings- und Aktivierungszentrums (TAZ) und die Durchführung der Werkakademie (jeweils verlängert vom 01.04.2016 bis zum 31.03.2017), die weiter unten ausführlich beschrieben werden. Die Teilnehmerzahl bei den Arbeitsgelegenheiten war weiter rückläufig.

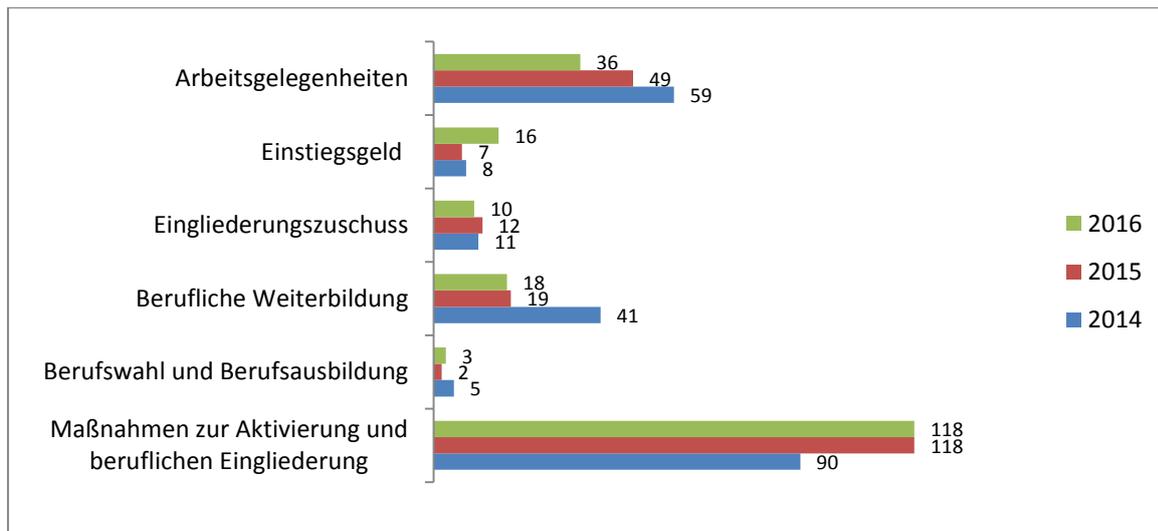
Insgesamt hat sich die Teilnehmerzahl sowohl bei den Eintritten als auch im jahresdurchschnittlichen Bestand gegenüber dem Vorjahr nur leicht verändert.

Im Jahr 2016 wurden 1.593 Förderungen und Maßnahmeteilnahmen (Eintritte) bewilligt. Im Vorjahreszeitraum wurden 128 Förderungen mehr gewährt. Der deutlichste Rückgang ist bei den Einmalleistungen aus dem Vermittlungsbudget (-165) und den Arbeitsgelegenheiten (-16) zu verzeichnen.



**Abbildung: Eintritte in Förderungen und Maßnahmeteilnahmen 2016 nach arbeitsmarktpolitischen Instrumenten**

Im Vorjahresvergleich des durchschnittlichen Bestandes an Teilnehmer/-innen in den einzelnen arbeitsmarktpolitischen Instrumenten wird zum einen die Reduzierung der Teilnehmerzahlen (von durchschnittlich 208 im Jahr 2015 auf 201 im Jahr 2016) und zum anderen die Ausrichtung der Eingliederungsinstrumente hin zu den flexiblen Einsatzmöglichkeiten des Trainings- und Aktivierungszentrums und der Werkakademie (konstanter durchschnittlicher Teilnehmerbestand bei den Maßnahmen zur Aktivierung und Eingliederung bei einem Träger) deutlich.



**Abbildung: Jahresdurchschnittlicher Bestand an Teilnehmern/-innen 2014 bis 2016**

Im Rahmen von Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung (AHG) wurden durchschnittlich 36 (Vorjahr: 49) Leistungsberechtigte gefördert.<sup>11</sup>

Die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit wurde in 114 Fällen mit Einstiegsgeld oder einem Eingliederungszuschuss an Arbeitgeber gefördert.

149 Kunden haben im Jahr 2016 eine Maßnahme zur Aktivierung bei einem Arbeitgeber absolviert (Vorjahr: 136).

Insgesamt 679 Teilnehmer/-innen haben im Jahr 2016 (Vorjahr: 678) eine Maßnahme zur Aktivierung und Qualifizierung bei einem Träger (633) oder eine berufliche Weiterbildung begonnen (46).

Leistungen im Rahmen des Vermittlungsbudget (Förderung zur Anbahnung oder Aufnahme einer Beschäftigung) erhielten 557 Kunden (Vorjahr: 722).

<sup>11</sup> Eintritte in AGH: 77 (Vorjahr: 93).

## 4. Darstellung der Eingliederungsmaßnahmen

Wie schon in den Vorjahren wurde das Jahr 2016 maßnahmeseitig maßgeblich durch das Trainings- und Aktivierungszentrums (TAZ) geprägt. Ergänzt wurde das bewährte Angebot an Maßnahmen durch die seit 2015 ins Maßnahme-Portfolio mitaufgenommene Werkakademie. Sowohl für die Werkakademie als auch für das Trainings- und Aktivierungszentrum wurde die vertraglich mögliche Optionsziehung genutzt, so dass beide Maßnahmen um ein weiteres Jahr bis zum 31.03.2017 verlängert wurden.

### 4.1 Werkakademie Job Aktiv Zentrum Zukunft (JAZZ)

In Anlehnung an das Modell der „Werkakademie“ wird seit dem 01.04.2015 das sogenannte „Job Aktiv Zentrum Zukunft“ (JAZZ) angeboten und im Jahr 2016 fortgesetzt.

Das JAZZ zielt darauf ab, eine möglichst schnelle und nachhaltige Einmündung in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zu erreichen und dabei das eigenverantwortliche Handeln der Teilnehmer/-innen zu stärken. Die Maßnahme richtet sich einerseits an Neukunden und andererseits an Bestandskunden mit Integrationspotential. Im Jahr 2016 mündeten 217 Teilnehmer/-innen mit einer maximalen Teilnahmedauer von 32 Teilnehmertagen ins JAZZ ein. Bis Jahresende haben 75 Teilnehmer/-innen eine Beschäftigung aufgenommen, so dass das JAZZ eine Vermittlungsquote von 35% im Jahr 2016<sup>12</sup> erreicht hat.

### 4.2 Trainings- und Aktivierungszentrum (TAZ)

Mit der Einführung des Trainings- und Aktivierungszentrums (TAZ) im April 2014 wurde eine Vielzahl von einzelnen Maßnahmen unter der Trägerschaft einer Bietergemeinschaft zusammengefasst. Im April 2016 wurde dieses Konzept für ein weiteres Jahr vergeben. Das modular

---

<sup>12</sup> Der Betrachtungszeitraum 2016 (Januar bis Dezember) entspricht nicht der Vertragslaufzeit (jeweils März bis April), so dass die Trägerberichte über einen anderen Zeitraum berichten.

aufgebaute Maßnahmeangebot des TAZ ermöglicht flexible Einsatz- und Steuerungsmöglichkeiten, so dass bedarfsabhängig verschiedenen Personengruppen möglichst passgenaue Angebote zeitnah unterbreitet werden können. Die Angebote erstrecken sich von Unterstützung bei der Bewältigung des Alltags über berufliche Neuorientierung bis hin zur theoretischen und praktischen Kenntnisvermittlung und der Gelegenheit, sich in der betrieblichen Praxis zu erproben.

Durch eine webbasierte Datenbank erfolgt sowohl seitens des Jobcenters als auch seitens der Trägergemeinschaft die tagesaktuelle Zuweisung- und Teilnehmersteuerung. Dies hat den Vorteil, dass die geplanten Module, unterschiedlichen Einstiegsmodalitäten und Beginnstermine flexibel eingesetzt werden können, so dass der Maßnahmeinsatz unter anderem den starken saisonalen Schwankungen und individuellen Bedarfen gerecht wird.

Im Rahmen des TAZ erfolgten im Berichtsjahr 2016 Maßnahmen aus Modulen der Vertragslaufzeit April 2015 bis März 2016 und April 2016 bis März 2017. Das TAZ umfasste die folgend dargestellten Module, sowohl von arbeitsmarkt- und branchenorientierten als auch von kunden- bzw. zielgruppenorientierten Maßnahmen. Verstärkt hat sich dabei der schon in den letzten Jahren zu beobachtende Trend, dass die Arbeitsvermittler/-innen insbesondere die Module mit höherem bis hohem Betreuungsanteil für ihre Kunden in Anspruch nehmen müssen. Dies spiegelt wider, dass der Anteil der Kunden des Jobcenters mit multiplen Vermittlungshemmnissen weiter steigt.

Zur Verbesserung der Integration speziell von „**(Allein-) Erziehenden**“ wurde 2016 ein Modul angeboten. Die Teilnehmerinnen dieses Moduls wiesen zumeist erhebliche Vermittlungshemmnisse auf, so dass hier vordergründig Motivationsarbeit für die Bereitschaft von Vereinbarkeit von Familie und Beruf geleistet werden musste. (Allein-) Erziehende mit vermeintlich höherem Integrationspotential sind in die übrigen Module und Angebote eingemündet.

Das „**Jobcoaching**“ richtete sich an Personen, die eine individuelle und intensive Begleitung und Unterstützung bei der Entwicklung von beruflichen Perspektiven benötigten. Im Rahmen dieses Moduls, das auch berufspraktische Qualifizierung und eine betriebliche Erprobung beinhalten konnte, konnten 17 von 50 Teilnehmer eine Beschäftigung aufnehmen.

Im neu eingerichteten Modul „**Nachgehende Betreuung**“ erhielten ehemalige Teilnehmende des Jobcoaching-Moduls, bei denen sich im Modulverlauf noch keine Arbeitsaufnahme ergeben hatte, einmal wöchentlich die Möglichkeit in eigener Regie und mit Unterstützung des Jobcoaches ihre Bewerbungsbemühungen weiter voranzutreiben.

Für den Personenkreis mit multiplen Vermittlungshemmnissen wurde das niederschwellige Angebot **„Heranführung an den Arbeitsmarkt“** durchgeführt. Dieses Angebot war mit 70 Eintritten das am stärksten nachgefragte Maßnahmemodul. Obwohl im Rahmen dieses Moduls vordergründig die Bewältigung und Verbesserung der persönlichen Lebenssituation, die sogenannten Alltagshilfen, standen, beendeten 17 Teilnehmer/-innen die Maßnahme mit einer Arbeitsaufnahme.

Da sich bei einigen Teilnehmern/-innen Veränderungen anbahnten, die noch weitere Unterstützung und Begleitung bedurften, um nachhaltige Verbesserungen zu erzielen, wurde das sogenannte **„Jobcafe“** zur Fortführung der vorangegangenen Module um ein Coaching ergänzt.

Fortgeführt wurden die qualifizierenden und arbeitsmarktorientierten Maßnahmen **„Kenntnisvermittlung Verkauf und Lager & Logistik“**. Im Mittelpunkt dieser Module standen die theoretische und fachpraktische Kenntnisvermittlung mit dem Ziel einer Arbeitsaufnahme in kaufmännischen bzw. logistischen Berufen. Hier erfolgten im Jahr 2016 insgesamt 7 Durchläufe mit 38 Teilnehmer/-innen, von denen 12 in eine versicherungspflichtige Beschäftigung einmündeten.

Neu ins das Modulkonzept des TAZ aufgenommen wurden im Jahr 2016 Angebote speziell für den Personenkreis 50Plus. Mit **„Compass 50 Plus“** und dem nachgeschalteten Baustein **„Perspektive Compass 50 Plus“** wurde -angelehnt an das Konzept der Werkakademie- ein Baustein entwickelt, der 33 älteren Arbeitsuchenden eine schnelle Arbeitsaufnahme ermöglichen sollte. In den einzelnen Modulen konnten 8 Arbeitsaufnahmen erzielt werden.

Festzustellen ist, dass der Bedarf an heranführenden Maßnahmen weiter steigt und die Mehrheit der Teilnehmer/-innen eine Vielzahl von Problemlagen aufweist, die den Antritt eines Moduls, eine konstante Maßnahmeteilnahme oder einen erhofften Integrationserfolg deutlich erschweren.

### 4.3 Weiterer Einsatz der arbeitsmarktpolitischen Instrumente

Neben dem modularen Angebot des TAZ und dem primär an die Selbstverantwortlichkeit ausgerichteten JAZZ wurden eine Reihe weiterer Maßnahmen angeboten, von denen einige hier vorgestellt werden.

Speziell für die Bedürfnisse der Jugendlichen und jungen Erwachsenen standen 3 Maßnahmen zur Verfügung.

25 arbeitsmarktnahe junge Erwachsene wurden im Rahmen der vermittlungsorientierten Maßnahme **„JobIn“** bei der Suche nach einer Ausbildungs- oder Arbeitsstelle betreut und gefördert.

Einen weiteren Schwerpunkt der Jugendmaßnahmen bildet die **„Jugendwerkstatt“** mit ihrem sehr zielgruppenadäquaten niederschweligen Ansatz. Da die jungen Menschen mit rein arbeitsmarktpolitischen Instrumenten ebenso schwer erreichbar sind wie mit reinen Jugendhilfemaßnahmen, bietet die in der Jugendwerkstatt vorgehaltene Kombination von sozialpädagogischer Betreuung, Beschäftigung, Qualifizierung, Bildung und Stabilisierung eine oft passgenaue Unterstützung und schafft Synergien, die mit anderen eindimensionalen Maßnahmen nicht zu erreichen gewesen wären. 28 Eintritte von Jugendlichen mit zum Teil erheblichen Problemlagen wurden in 2016 verzeichnet.

In der sogenannten **„Drive & Work“** wurde ein Maßnahmekonzept umgesetzt, das 16 jungen Erwachsenen den Erwerb des Führerscheins ermöglichen soll. Insbesondere für junge Erwachsene am Anfang ihrer beruflichen Zukunft ist fehlende Mobilität oft ein entscheidendes Vermittlungshemmnis. Für den notwendigen Erwerb des Führerscheins fehlt es aber oft an Geld, aber durchaus nicht selten auch an der fehlenden Kompetenz, die Theorie-Prüfung zu bestehen. Hier setzte die im August begonnene Maßnahme an: Durch eine intensive Unterstützung beim Erwerb des Führerscheins, in Verbindung mit individuell passgenauen betrieblichen Praktika, soll die nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt erreicht werden.

Daneben wurden weitere 91 Kunden mit Aktivierungs- und Bildungsgutscheinen individuell gefördert. Hierbei umfasste das Portfolio unter anderem Eintritte in Einzelumschulungen, in Gruppenmaßnahmen (z.B. Altenpflegehelfer/-innen), sonstige berufliche Weiterbildungen (z.B. Sachkundeprüfungen) oder Bewerbungstrainings.

## 5. Ergebnisse und Wirkungen

Im Jahr 2016 konnte die Zahl der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten abermals gesenkt werden. Trotz der migrationsbedingten Zugänge wurde ein Rückgang des durchschnittlichen Bestandes der ELB von 2,6 % erzielt.

Die mit dem Land Niedersachsen vereinbarten Ziele zur Verbesserung der Integration in Erwerbstätigkeit und zur Vermeidung von langfristigem Leistungsbezug wurden erreicht bzw. übertroffen.

Der durchschnittliche Bestand an Langzeitleistungsbeziehern<sup>13</sup> sank von 1.584 in 2015 auf 1.532 in 2016, was einer Reduzierung von 3,3% entspricht.

Mit 795 Integrationen konnte das Jobcenter das sehr gute Vorjahresergebnis von 901 Integrationen nicht erreichen, so dass es auch mit der sinkenden Anzahl erwerbsfähiger Leistungsberechtigter zu einer negativen Entwicklung der Integrationsquote<sup>14</sup> von 34,9% auf 31,5% kam. Mit dieser Integrationsquote liegt das Jobcenter Wittmund jedoch deutlich über dem niedersächsischen Schnitt von 24,5% (Vorjahr: 26,0%) und hatte sowohl in Niedersachsen als auch im Vergleichstyp<sup>15</sup> die zweithöchste Integrationsquote. Da dieser Rückgang bereits bei der Zielplanung prognostiziert wurde, gelang auch hier die vereinbarte Zielerreichung.

55% der 795 Integrationen erfolgten durch Männer. Lediglich 8% der integrierten ELB waren älter als 50 Jahre. Mit 347 Integrationen (44% aller Integrationen) von Langzeitleistungsbeziehern erreichten auch die LZB mit 22,5% die zweithöchste Integrationsquote in Niedersachsen. Hier zeigt sich, dass auch dieser Personenkreis mit dem eingesetzten Instrumentenmix erreicht wird. Die Auswirkungen der Migrationsbewegungen waren bisher noch sehr verhalten. So konnten im Jahr 2016 14 Integrationen von Personen aus dem zuwanderungsstärksten Ländern verzeichnet werden.

---

<sup>13</sup> Als Langzeitleistungsbezieher werden ELB bezeichnet, die in den vergangenen 24 Monaten mindestens 21 Monate hilfebedürftig waren.

<sup>14</sup> Integrationsquote = Summe der Integrationen (Aufnahme einer sv-pflichtigen Beschäftigung, Ausbildung, Selbständigkeit) in den vergangenen 12 Monaten / durchschnittlichen Bestand der ELB im Vormonat und den davorliegenden 11 Monaten.

<sup>15</sup> Vergleichstyp = SGB II Träger mit ähnlichen Arbeitsmarktbedingungen.

## 6. Fazit und Ausblick

Die Fortsetzung des positiven Trends, das Halten des hohen Niveaus an Beschäftigungsaufnahmen mit dem Ziel einer dauerhaften Beendigung der Hilfebedürftigkeit bedarf weiterhin passgenauer Unterstützungsmöglichkeiten für die Leistungsberechtigten.

Unter Berücksichtigung von Wirkung und Wirtschaftlichkeit und den gegebenen Rahmenbedingungen wurden im Jahr 2016 Ergebnisse erzielt, die zeigen, dass die durchgeführten Maßnahmen zur Aktivierung der langjährigen Bestandskunden, zur Qualifizierung und zur Erhöhung der Beschäftigungschancen beigetragen haben.

Einer zunehmenden Anzahl arbeitsmarktferner Kunden steht eine immer weiter sinkende Anzahl an Kunden gegenüber, die kurz- und mittelfristig mit entsprechender Unterstützung auf dem Arbeitsmarkt integriert werden können. Für den Personenkreis der arbeitsmarktfernen Leistungsbezieher müssen langfristige, die individuellen Problemlagen berücksichtigende Angebote entwickelt und vorgehalten werden.

Unter anderem aufgrund der migrationsbedingten Entwicklung der Leistungsbezieher und der Notwendigkeit, diese in einem spezialisiertem Team zu betreuen, konnte das aus dem Beschäftigungspakt 50Plus bislang weitergeführte Team 50 Plus nicht mehr fortgeführt werden.

Der Einsatz der arbeitsmarktpolitischen Instrumente und auch die aufbau- und ablauforientierten Organisationstrukturen werden sich auch weiterhin am regionalen Arbeitsmarkt und dem Förderbedarf der heterogenen Gruppe der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten ausrichten, damit auch zukünftig eine weitere Verringerung der Hilfebedürftigkeit und eine Verbesserung bzw. Beseitigung der individuellen Problemlagen erreicht und unterstützt wird.